

# Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 67.

28. August

1844.

## Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Jakob Friedrich Mörsch, lediger Weißgerber von Calw, wandert nach Nordamerika aus und hat die gesetzliche Bürgschaft geleistet.

Calw den 25. August 1844.

K. Oberamt.

Reuff, A. V.

Stuttgart.

(Leinwand-Lieferungs-Afford).

Der Bedarf an hänsener Leinwand, Zwisch und Strohsack-Tuch für die Kasernen-Verwaltungen und Militär-Spitäler in den sämtlichen Garnisonen wird am

Samstag den 14. September d. J.

Vormittags 10 Uhr

in dießseitiger Kanzlei zuerst im Ganzen und dann partienweise nach vorliegenden Mustern im öffentlichen Abstreich veraffordirt, wozu diejenigen, welche eine solche Lieferung übernehmen wollen, hiemit eingeladen werden.

Die dießseits unbekanntenen Unternehmer haben sich mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 24. August 1844.

K. Kriegs-Kassen-Verwaltung.

Calw.

Auf den Antrag der Erben der weiland Sabine Martha, Georg Friedrich Veiser, gewesenen Gerbers Wittwe hier, wird aus deren Verlassenschaft in ihrer Behausung an der Stuttgarter Straße, eine Fahrniß-Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung abgehalten werden, und zwar wird zum Verkauf gebracht:

Samstag den 31. d. M.

Vormittags 10 Uhr

Vieh, (worunter 2 Kühe) Früchte worunter circa 6 Eimri Haber und 2 Eimri Roggen, allerlei Vorräthe, worunter circa 50 Eir. Heu, 50 Bund Haberstroh, 5 Bd. Roggenstroh und etwas Dung.

Montag den 2 September d. J.

Vormittags 8 Uhr

Geschmuck, Bucher, Weibskleider, Bettgewand und Leinwand, Küchengeräth durch alle Rubriken, Schreinwerk und allerlei Hausrath;

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 27. August 1844.

K. Gerichts-Notariat.

Ritter.

Calw.

Alle diejenigen, welche bei dem dießjährigen hiesigen Steuersatz etwas vorzubringen haben, haben sich am

Samstag den 31. d. M.

von Morgens 8 Uhr an

auf dem hiesigen Rathhause mit den nöthigen, amtlich beglaubigten, Urkunden versehen, einzufinden.

Die Schuldheißer-Aemter, deren Angehörige Besitzthum auf hiesiger Markung haben, werden aufgefordert, dieß ihren Amts-Untergebenen zu eröffnen.

Den 27. August 1844.

K. Gerichts-Notariat:

Aff. Hailer.

## Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

(Danksagung).

Für die vielfache Theilnahme an

dem Unglück unseres lieben seligen Sohnes und Bruders, Christian Bögele, sowie für die zahlreiche Begleitung seiner Leiche, sehen wir uns zu vielfachem Danke verpflichtet. Die Hinterbliebenen.

Calw.

Die Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins in Stuttgart hat dem hiesigen Verein Muster von sogenanntem Schilfroge zu Anstellung von Versuchen abgegeben.

Da diese Frucht von Nord-Deutschland her empfohlen worden ist, und es immerhin von Interesse seyn dürfte, ihr Verhalten bei unsern Boden- u. c. Verhältnissen näher kennen zu lernen, so ersuche ich diejenigen Güterbesitzer, welche Versuche damit machen wollen, Muster bei mir abholen zu lassen, und mir die Erfahrungen, welche über die Anpflanzung dieser Frucht gemacht werden, seiner Zeit mitzutheilen. Ich bemerke noch, daß diese Roggenart eine Winterfrucht ist.

Den 25. August 1844.

In Abwesenheit des Vorstandes, der Sekretär des landw. Vereins: Stadtschuldheiß Schuldt.

Calw.

Es ist vor einigen Wochen ein kleiner baumwollener Regenschirm in irgend einem Hause stehen geblieben, den man der Redaktion dieses Blattes abzugeben bittet.

Calw.

Eine Magd, die mit Vieh umzugehen weiß, kann sogleich in Dienst treten. Wo? sagt die Redaktion.

Calw.  
Breitblättrigen Spinatsaamen hat  
zu verkaufen, das Loth um 1½ kr.  
Thudium.

Calw.  
Der Unterzeichnete hat sogleich  
oder bis Martini sein oberes Logis  
zu vermietben.  
Schneider Schmidt.

Calw.  
(LogisGefuch).  
Für eine kleine, stille Familie  
sucht auf Martini ein Logis, wel-  
ches nebst dem Wohn- und Schlaf-  
zimmer noch ein drittes Zimmer ent-  
hält.

Fried. Gruner.

Calw.  
Bei Buchbinder Beck ist zu ha-  
ben eine sehr gelungene Lithographie,  
die Stadt Calw vorstellend, von  
der Steinrinne aus aufgenommen.  
Das Blatt ist 15 Zoll 2 Linien breit,  
und 10 Zoll 1 Linie hoch, ohne den  
weißen Rand. Das Exemplar ko-  
stet kolorirt 1 fl. 12 kr., schwarz  
30 kr. Käufer werden eingeladen.

Calw.  
Tuchmacher Röhm ist gesonnen,  
seinen oben am Weidensteigle lie-  
genden Wurzgarten aus freier Hand  
zu verkaufen. Liebhaber können mit  
demselben einen Kauf abschließen.

Calw.  
Gottlob Naschold, Rothgerber  
im Bischoff hat sein oberes Logis  
zu vermietben, bestehend in Stube,  
Stubenkammer und Dachkammer,  
Küche und Speisekammer.

Calw.  
Beck Schaal auf dem Markt  
hat Dung zu verkaufen.

Calw. Nächsten Sonntag, so  
wie die ganze Woche über sind fris-  
sche Laugenbrezeln zu haben bei  
Fr. Baier in der Ledergasse,  
Beck Schneider.

Alt-Hengstätt.  
Im hiesigen Pfarrhause stehen 5

bis 6 zum Theil schwere Bienen-  
Stöcke zum Verkauf aufs Gewicht  
ausgesetzt.

Hirsau.  
Gottlieb Weik hat einen eisernen  
Kastenofen mit kupfernem Ofenhasen  
zu verkaufen.

Geld auszuleihen,  
gegen gesetzliche Sicherheit:  
100 fl. bei der Gemeindepflege Rö-  
thenbach.

200 fl. zu 4½ Pzt. bei der Stif-  
tungspflege in Oberkollwangen.

170 fl. Pfleggeld bei Rudolf Enßlin  
in Calw.

Zweimal 50 fl. Pfleggeld bei Buch-  
binder Beck in Calw.

500 fl. und 50 fl. Pfleggeld bei  
Schmied Bäjner in Calw.

Bescheidene Anfrage.  
Erstens: „ist ein Güterkauf als  
giltig zu betrachten, wenn er nach  
allen Vorschriften des Gesetzes be-  
handelt und Stadtschuldheissenamtlich  
darüber erkannt worden ist?“ —  
Wenn diese Frage bejahend erledigt  
werden sollte, so reiht sich unwill-  
kürlich die 2te an: „Kann ein Gü-  
terkäufer nach vorbemerkten Voraus-  
setzungen dennoch angefochten oder  
amtlich verhindert werden, das Ge-  
kaufte gut anzupflanzen, wie es sein  
Interesse oder seine Bedürfnisse er-  
heischen?“ — Sachkundige werden  
höflichst gebeten, obige Fragen in  
diesen Blättern gefälligst beantwor-  
ten und näher beleuchten zu wollen.  
Ein bei der Sache Betheiliger.

### Eine Nacht in der Bretagne.

(Fortsetzung).

Von Treguier! wiederholte Dinah  
auffahrend. War Jemand dort?

Ich! versetzte die Alte.  
Ihr? diese Nacht?

Ich komme stracks daher. O, der  
Weg verdriest die alte Timor nicht,  
denn —

Ihr bringt Nachricht mit? fiel  
Dinah ein.

Es war ein Schiff angelangt.

Der große Christoph? riefen alle  
Stimmen, und durch jede Stimme  
glaubte ich ein klopfendes Herz zu  
hören.

Timor schleuderte einen häßlichen  
Blick um sich, und ihrer Rede ging  
ein dumpfes Lachen voran.

Nein! es war ein englisches  
Schiff!

Bittere Enttäuschung erschlaffte  
die gespannten Nieren der Spin-  
nerinnen.

Gott demüthigte die Heiden der  
Insel, schluchzte Eine von ihnen  
auf. Ich hoffte, es wären unsere  
Männer.

Die Engländer kommen auch von  
Neufundland, warf Timor im gleich-  
giltigen Tone hin. Sie stiegen an's  
Land, um einmal zu trinken, und  
da der Capitän französisch sprach,  
so hab' ich verstanden, was er sagte.

Und was sagte er?  
Er sprach von gewaltigen Eis-  
schollen, welche das Meer unsicher  
machen und die Schiffe zerscheitern.

Er hat von Schiffbrüchigen gehört?

Die Alte hustete und sprach eine  
Minute nichts. Es kam mir ganz  
so vor, als verlängere sie absichtlich  
die Folter der Erwartung für die  
armen Frauen, die mit stürmischen  
Erkundigungen auf sie eindrangen.  
Endlich fuhr Timor fort:

Nein, der Capitän hat nicht von  
Schiffbrüchigen gehört — aber auf  
der Heimfahrt sah er Trümmer auf  
den Wellen treiben.

Trümmer von Schiffen?  
Und auf einem der losgerissenen  
Bretter stand geschrieben: der gro-  
ße Christoph!

Diese Nachricht schlug wie ein  
Donner ein. Die Spinnerinnen lie-  
ßen die Spindeln fallen, und die  
Hütte hallte wieder vom verzweif-  
lungsvollen Geschrei. Auch mich  
hatte die plötzliche Schreckenskunde  
bestürzt — da machte das fable  
Grinsen der Bettlerin mich missträu-  
isch.

Glaubt es nicht! rief ich, meine  
Stimme verstärkend. Sie lügt,  
sie will Euch nur erschrecken, der  
Trunk redet aus ihr.

Mit einer wilden Geberde warf  
sich Timor nach mir um, und unver-

wandt in mein Gesicht starrend, murrte sie:

Seht doch den Edelmann! Ich soll lügen, soll betrunken seyn! Geduld, nur eine kleine Weile Geduld, und die Geister der Schiffbrüchigen, die armen Seelen der Ertrunkenen werden dem Edelmann schon antworten, ihm und den Frauen von Loc-Evar.

Horch! schrie Dinah jetzt, und das Entsetzen, das in ihren Zügen wimmerte, steigerte sich noch.

Wir lauschten Alle. Ein melancholischer Gesang tönte so eben durch das Rauschen des Wetters — er kam näher, wurde deutlicher, und als der Wind eine Pause machte, konnten wir die Worte eines Klagliedes verstehen, welches in den bretagnischen Gemeinden für die Seelen der Verstorbenen gesungen zu werden pflegt.

Hört Ihr die Geister der Schiffbrüchigen unterbrach die Alte die schauerliche Stille in der Hütte: denn ich selbst stand noch in stummer Betroffenheit über diese geheimnißvollen Stimmen der Nacht.

Es werden Pilger seyn, rief ich zu meiner eigenen Ermuthigung. Reisende, die im Vorüberziehen ein frommes Abendlied singen.

Seht doch nach, lachte die Alte, mich herausfordernd.

Ich wollte trotzig nach der Thüre stürzen. Die Herrin der Hütte hielt mich zurück, indem sie, weinend wie die Andern, sprach:

Ihr seid mein Gast — laßt Euch warnen, folgt nicht dem Rufe der Todten! Betet lieber mit uns!

Wahnglauben! rief ich. Hört Ihr nicht, wie die Stimmen sich entfernen.

Sie werden verhallen auf dem Kirchhofe, sagte Timor, und ihren stechenden Blick auf mich richtend, fügte sie hinzu: Ich weiß wohl, in der Stadt glauben sie nicht an die Heimkehr der Todten, und der Edelmann kann immer sagen: es wären nicht die Geister der Ertrunkenen vom großen Christoph.

Und der Edelmann hat die Wahrheit gesagt, ließ sich plötzlich eine

gewichtige Stimme hinter uns vernehmen.

Ein Priester war so eben eingetreten. Aus der Begrüßung der unglücklichen Frauen entnahm ich, daß es der Pastor oder — wie sie in der Bretagne sagen — der Rector des Kirchspiels von Loc-Evar war. Er ging sogleich auf Timor zu, faßte sie scharf in's Auge und sagte streng:

Was hast Du hier zu thun?

Die Armen, war die trozige Antwort, sind überall zu Hause, wo es einen Bissen Brod gibt unter christlichem Dache.

Nicht der Hunger, nein, die Schadenfreude am Unglück Anderer hat Dich nach Loc-Evar geführt?

So hat sie wahr gesprochen? fragte Dinah mit zerreißender Stimme.

Nicht ganz, antwortete der Priester. Das englische Schiff, welches in Treguier anhielt, brachte nicht nur die Nachricht vom Schiffbruche des großen Christoph, es hat auch die Männer von Loc-Evar ausgeschifft, welche gerettet worden.

Gerettet! Sie sind gerettet?

Zum Theil. Im Augenblick des Unglücks thaten 9 Männer für den Fall ihrer Rettung das Gelübde: sie wollten dann barfuß und verschleiert die Messe hören, die ich für sie lesen würde.

Und diese Sechs?

Ihr hörtet sie so eben vorüber kommen.

Die Frauen wollten aus der Hütte stürzen.

Halt! rief der Rector, indem er sich an die Schwelle stellte. Ihr dürft sie noch nicht sehen: sie haben angelobt, ihre Verhüllung erst nach dem heiligen Amte abzulegen.

Ihre Namen, ihre Namen wenigstens, schrie Dinah außer sich.

Das hieße ihren Schwur brechen, sprach der ehrwürdige Priester weiter. Denn sie haben geschworen, sich ihren Frauen, ihren Schwestern oder ihren Müttern nicht eher zu erkennen zu geben, als bis sie ihr Gelübde vollbracht hätten. Ehrt also die Verpflichtung, welche sie gegen den Himmel übernommen.

Aber die Frauen wollten sich nicht

zurückhalten lassen, sie liefen zu einer andern Thüre und öffneten sie hastig.

Gehet denn, Ihr Frevlerinnen am Heiligen! erhob der Rector seine Stimme. Aber zittert vor der Strafe des Eidbruches. Die Erste, welche den Schleier der Schiffbrüchigen zu heben wagt, kann den vergebens suchen, den sie erwartet.

Diese Warnung war mächtig genug, die verzweiflungsvolle Ungeduld der Frauen zu bannen. Sie wichen von dem offenen Ausgange zurück und drängten sich wieder um den Priester, der ihnen Worte des Trostes sagte und sie zur Selbstverleugnung ermahnte. Zuletzt forderte er sie auf, ihn zur Kirche zu begleiten und ihre Gebete mit den seinigen zu verschmelzen. Alle folgten dem Rector — nur Dinah kehrte an der Thüre um, lief zu Timor zurück, drückte krampfhaft deren Hand und fragte mit bebender Stimme:

Du weißt, wer die Geretteten sind?

Ich weiß es, antwortete die Alte kalt und schneidend.

Joan, ist Joan darunter?

Du sollst warten, hat der Rector gesagt, versetzte Timor höhnisch.

Nein, schrie Dinah, sich auf die Knie werfend und ihre Hände um das Kind faltend. Ich beschwöre dich, Timor, sage mir: lebt Joan, oder ist er untergegangen? Nur eine Geberde, die Ja sagt, nur ein Schütteln, wenn er todt ist. Lieber gleich sterben als warten. O laß dich erbitten, Timor!

Und was bietest Du mir für die Entdeckung?

Alles, was ich habe! Sprech, was Ihr wollt, Timor. Meinen Rosenkranz von Ebenholz, mein vergoldetes Kreuz? — Hier sind sie.

Es ist nicht genug.

(Schluß folgt).

### Zeitung für Landleute.

Friedrichshafen den 23. August. Seine Majestät der König ist heute Abend in erwünschtem Wohlseyn vom Kurort Interlaken aus hier eingetroffen.

Dem Kaiser von Rußland ist eine Tochter, die an den Prinzen von Hessen verheirathet war, gestorben.

Der König von Preußen hat bei seinem Besuche in Wien der Hofdienerschaft 2000 Dukaten Trinkgeld gegeben.

In Dublin ist kürzlich ein 24jähriges Weib vor Gericht gestanden, die in ihrem Leben bloß 22mal im Gefängniß war.

Konstanz den 20. August. Ein merkwürdiger Fall hat sich heute hier zugetragen; vor achtzehn Jahren wurde ein in dem Kloster Petershausen wohnender Geistlicher Nachts von drei Männern, welche ihr Gesicht schwarz gefärbt hatten, in seinem Zimmer überfallen, seiner in 1800 fl. bestehenden Baarschaft beraubt und so mißhandelt, daß er vier Wochen nachher seinen Geist aufgab. Heute erklärte ein hiesiger Stadttagslöhner aus freien Stücken vor Gericht, er könne es nicht mehr länger verschweigen, sondern er müsse jetzt erklären, er sei einer von denjenigen, welche vor achtzehn Jahren den Raubmord in Petershausen begangen hätten. Zugleich nannte er als Mitschuldigen einen hiesigen Bürger und Küfer, der auch schon gefänglich eingezogen wurde. Der Dritte, ein früherer Mesner im

Kloster Petershausen, der wahrscheinlich die Anleitung hiezu gegeben, hatte sich schon vor Jahren, ohne Zweifel aus Gewissensbissen, vergiftet. —

Der Kaiser von China hat den Herrn Duidium, seiner ausgezeichneten Kenntniß der dänischen Sprache wegen — zum Gesandten in Dänemark ernannt; er bekommt einen Gehalt von 60,000 Dollar.

**Calwer Geselligkeit.**

Ein Lied auf drei Saiten zu spielen.

Die Mode hat ein Narrenspiel  
Es heißt: Geselligkeit;  
Man schwätzt da ohne Zweck und Ziel  
Sich hohl und setzt sich breit.  
Da herrscht ein Schreck, trifft einer schlicht  
Den Nagel auf den Kopf —  
„Still, still, mein Herr, das schickt sich nicht!“  
Sagt flüsternd uns ein Tropf.

Erforcht wird oft da frumm herum,  
Ob wir wohl käuflich sind? —  
Das heißt: für That der Schande stumm  
Für Kriechereien blind;  
Und rufen frisch wir aus nach Pflicht:  
Beim Teufel, schlecht ist schlecht! —  
„Still, still, mein Herr, das schickt sich nicht!“  
Bemerkt ein — feiger Knecht.

Wenn — schlau — ein Mann der Wissenschaft  
Befördert Finsterniß,  
Ein Andrex mit gemeiner Kraft  
Die Kunst in Fezen riß,  
So heißt's — beleuchtet solchem Wicht  
Man Niedrigkeit und Dunst:

„Still, still, mein Herr, das schickt sich nicht!  
Der Mann ist hoch in Gunst.“

Und wenn — weil rings vermauert bleibt  
Der lichte Weg zu Gott —  
Man felle Heubelei vertreibt,  
Sie trifft mit Kraft und Spott,  
So kommt man schleunig ins Gerücht,  
Wird gleich voll Grimms verdammt:  
„Still, still, mein Herr, das schickt sich nicht!  
Sie kriegen nie ein Amt!“

Verkündet offen ihr und frei,  
Daß solch ein Thun im Bann  
Der allerschwersten Lüge sei,  
Geht erst der Lärm recht an:  
Denn wer gradaus die Wahrheit spricht,  
Ist bis zum Gräuel plumy:  
„Still, still, mein Herr, das schickt sich nicht!“  
Vervielfacht jeder — Lumpy.

Si sieht es so in eurem Kreis,  
Ihr Damen und ihr Herrn,  
So geb' ich selenfroh auch preis  
Als Schalen ohne Kern.  
Ich suche mir des Himmels Licht,  
In Gottes reiner Luft; —  
„Still, still, mein Herr, das schickt sich nicht!“ —  
Entgegnet dort kein Schuft.

Da wird mir wohl, da fühlt sich stark  
Des Geistes hell'ge Blut,  
Und ich vergesse Land und Quark  
Gesinnungsloser Brut.  
Wenn Wahrheit ihre Kesseln bricht,  
Geziemt sich da wohl Scheu? —  
Nein, Gott und Herr, sie schickt sich nicht,  
Ich bleib in Wuth dir treu!

Redakteur: Gupav Rivinius.  
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.

**Calw, 23. August 1844. Fruchtpreise, Brod, und Fleischtaxe.**

**Fruchtpreise.**

Kernen der Scheffel	15fl. 50kr.	15fl. 18kr.	15fl. 12kr.
Dinkel	= 6fl. 42kr.	6fl. 17kr.	6fl. 6kr.
Haber	= 5fl. —kr.	4 fl. 50kr.	—fl. —kr.
Roggen das Eri.	1 fl. 28 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Gerste	= 1 fl. 12 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Bohnen	= 1 fl. 28 kr.	1 fl. 20 kr.	— fl. — kr.
Wicken	= — fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Linzen	= 1 fl. 20 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Erbsen	= 1 fl. 36 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.

Aufgestellt waren:

23 Eshl. Kernen. 2 Eshfl. Dinkel. — Eshfl. Haber.

Eingeführt wurden:

185 Eshl. Kernen. 66 Eshfl. Dinkel. — Eshfl. Haber.

Aufgestellt blieben:

8 Eshfl. Kernen. 2 Eshfl. Dinkel. 30 Eshfl. Haber.

**Brodtaxe.**

4 Pfund Kernenbrod kosten . . . . . 13 kr.

4 Pfund schwarzes Brod kosten . . . . . 11 kr.

1 Kreuzerweck muß wägen . . . . . 6 1/2 Loth.

**Fleischtaxe.**

p. Pfund.

Ochsenfleisch 10 kr. Rindfleisch, gutes 9 kr., geringeres 8 kr. Kuhfleisch 9 kr. Kalbfleisch 8 kr. Hammelfleisch 8 kr. Schweinefleisch, unabgezogen 10 kr. abgezogen 9 kr.

Stadtschuldheissenamt Calw. Schuld.

